haben, daß sie also mit Leim oder mit Netzen Vögel fahen möchten [...] Man fahet auch Vögel mit Kautzen, oder einem Katzenhaupt auff dem Kloben. Diß fahet man aber an im Herbstmonat, als auch andere Gattungen Vögel zu fahen, vnnd währet biß zu außgang desselbigen Monats. So man den Kautzen auff einen erhinen zweck stellet, vnd der Vogler stäts ein Seil oder schnürlein an sich zeucht, vnd allenthalben vmb dasselbig klebruten steckt, wirt er Lerchen, so zum Kautzen herzu fliehen, damit fahen." S. 376 über das Fangen der Meisen: „Die weil diese Vögel scharweiß fliehen werden jhrer offt viel mit einem Kautzen gefangen." Zur Feindschaft gegenüber dem Kautz S. 433 („Die Trostel als auch der Mistler hassen den Kautzen") und S. 375 („Die Meiß [...] hasset [...] den Kautzen feindtlich"). – **10** Jagdgerät, hier Leimstange mit Ruten. Die Form Weidewerk md. noch um 1800. Vgl. *DW* XIV.1.1, 625–628. – **11** Schnarre, die Misteldrossel; Turdus viscivorus. Auch regional für den Baumläufer (Certhia familiaris) und den Wachtelkönig (Crex crex). Vgl. Hugo Suolahti: Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Straßburg 1909, 60. – **12** Pirol; Oriolus oriolus. Vgl. a.a.O., 173. *DW* VII, 1703 („die goldamsel, oriolus galbula, die gegen pfingsten bei uns eintrifft"). – **13** Eichelhäher; Garrulus glandarius. Vgl. Suolahti, 202. *DW* IV.2, 1780 „corvus glandarius, häher, der nuszhäher, corvus caryocatacles, heiszt der türkische holzschreier." – **14** Bachstelze; Motacilla alba. Vgl. Suolahti, 89. Nach *DW* XIV.2, 522 md. u. nd. auch für Seidenschwanz (wohl Bombycilla garrulus), Wiedehopf (Upupa epops) und Schwanzmeise (Aegithalos caudatus). – **15** 24. Juni. Vgl. Aitinger, 241: „DJß Weidwerck gehet an vmb Johannis/ nachdem die Jahre gut/ vnd der Vogel gehecket/ vnd wehret bey etzlichen so lange/ biß vmb Bartholomei oder Michaelis/ oder so lange das Laub recht frisch vnd grün bleibet/ [...]." – **16** Ausgebrütet. *DW* I, 883, vgl. IV.2, 745f. u. *Stieler*, 727f. – **17** S. Colerus, 471: „Jtem/ mit der Sprühe fehet man sie bald vierzehen Tage nach Iacobi oder vmb Laurentii biß auff Michaelis/ wenn der Vogel sehr zeuhet. Da muß man sehen/ wo sie die Flucht haben/ da stellet man nur mit der Sprühe/ (denn also heist mans) wenn sie geflogen kommen vber das Elsenholtz/ so wirff nur einen Hut in die höhe/ vnnd sprühe mit dem Munde/ so fallen sie flugs vnter sich/ vnd dencken/ es ist der Sperber/ darnach kriechen sie auff den Zweigen jmmer wieder auffwartz/ vnd wollen sehen wo der Sperber blieben/ vnd kommen in die Leimspindeln." Vgl. Aitinger, 326. – **18** Eigentlich Gansflügel zum Abkehren, *DW* III, 1747: „zuweilen federwisch geschrieben". *Stieler*, 2563: „Flederwisch/ ala anserina, verriculum plumitale." – **19** Vgl. Aitinger, 240: „Wann man in Wald oder Busch kömpt/ häwet man einen feinen trauselechten Strauch/ etwa ein wenig höher als eine Mannspersohn/ streiffelt das Laub darvon/ beschneidet denselbigen fein/ jedoch also/ daß er die meisten vnd stärckesten Aestlein behalte/ etwa einen Schuch oder Hand lang/ schneidet darinnen feine tieffe Kimmen/ oder schlägt sie mit einem scharffen Meysel/ stecket die Rühtlein darin/ vnd verhält sich sonst allermassen/ wie mit andern Leimruhten. Eine Hütte ist nicht böß darbey/ wenn kein Kloben vorhanden/ Weil aber die Hütte vnd Fallbäumchen zugleich zutragen sehr Mühesamb/ so machen etzliche nur halbe Hütten/ so viel/ daß sie forne her nicht von den Vögeln gesehen werden/ die können sie auff einer Achsel fortbringen. [...] Es ist gar fein darmit/ allein wann die Vögelein darauff sitzen/ fallen sie mit den kleinen Spindelein auffs Erdreich oder Graß/ vnd wird der Vogelleim daran voll Vnflats/ Erde/ Laub/ Graß vnd Federn/ daß an demselbigen gnug wiederumb zu waschen vnd auszuklopffen. Sonst fliegen die Vögel überaus gerne darauff/ ja vielmehr als auff die lange Stangen [...]." Vgl. S. 324 und Colerus, 469. Zum Bau dieser mobilen, scheinbar natürlich bewachsenen Tarnhütte vgl. Aitinger, 246f., u. a.: „Die Hütte muß alle Morgen/ oder deß Abends gar spat mit grünen Büchen oder Hainbüchenen Laub recht artig bestecket werden/ als wann es ein